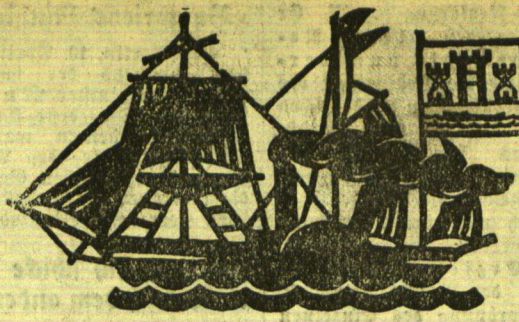


Geschäft täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatl. Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Aufstellung 5.— Lit. Bei den Postämtern: In Memelgebiet und in Litauen 6,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Aufstellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gefällige Beiträge, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufnahmungen und Rücksendung unverlangt eingekannter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsstelle: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 bis 1/2 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckerkontor). Drahtanschrift: Dampfschiffverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der nun-Epistelle im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restanten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erstlösung von Platzverträgen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Eintragung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort: in Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 94

Memel, Freitag, den 20. April 1934

86. Jahrgang

## „Pariser Note, ein taktisches Manöver, das niemand mehr täuschen kann“

dnb. Berlin, 19. April.  
Zu Frankreichs Antwort auf die englische Anfrage vom 28. März bemerkt die „Deutsche Diplomatische Korrespondenz“ u. a.:  
Die Note weist dem sich ankündigenden englischen Entgegenkommen in der Sicherheitsfrage sorgfältig aus, um an einer anderen Stelle ganz großes Geschäft gegen alle Abrüstungsbestrebungen aufzuführen. Die mit Nachdruck erhobene Behauptung einer angeblichen Flagranten Verletzung des Versailler Vertrages charakterisiert sie nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen als ein taktisches Manöver, das niemand mehr täuschen kann. Es gibt bekanntlich selbst in Teil V des Versailler Vertrages noch Rüstungsmöglichkeiten, die Deutschland nicht ausgeschöpft hat.

wurde durch die Mitteilung des Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten, durch die die englische Regierung die französische Regierung um Aufschluß ersuchte, ob sie bereit wäre, als Grundlage einer Abrüstungskonvention die englische Denkschrift vom 29. Januar anzunehmen mit den Änderungen entsprechend den deutschen Vorschlägen. Die Note fährt dann fort:  
Nun hat an dem Tage, an dem der englische Botschafter sich seines Auftrages entledigte, der „Reichsanzeiger“ in Berlin den von der Reichsregierung am 22. März des Rechnungsjahres 1933/34 angenommenen Haushaltsplan veröffentlicht. Die Prüfung dieses Haushaltsplanes erlaubte es, für

### Welche Haltung nehmen dagegen die Hochgerüsteten ein?

Seit 15 Jahren zur Abrüstung verpflichtet, schreit die Welt, unbekümmert um ihre Verpflichtungen, von Rüstung zu Rüstung bis in die allerjüngste Zeit. Deutschland hat die gesamte schwere Artillerie zerstückt. Frankreich baut schwere und schwere Geschütze. Gegen wen? Gegen Deutschland ist ein solches Rüstren schon deshalb völlig überflüssig, weil Deutschland nichts Gleichwertiges besitzt. Deutschland hat bekanntlich alle seine Unterseeboote zerstört. Frankreich baut eine Unterseebootsflotte nach der anderen. Auch hier kann man fragen: Gegen wen? Jedenfalls sind diese Rüstungen ebenfalls moralische Verstöße gegen den klaren Wortlaut des Versailler Vertrages.

Dem Vorwurf der überlegten und hartnäckigen Verletzung der Abrüstungspflicht wird Frankreich durch den Hinweis auf die bekannte Erhöhung des deutschen Wehretats nicht entgehen können, um so weniger, als diese

### Erhöhung des Reichswehretats nur eine vorbereitende Maßnahme darstellt,

die infolge der Abrüstungsverhandlungen notwendig geworden ist. Es handelt sich doch um nichts anderes als um die Vorkehrungen für die kostspielige Umwandlung der Reichswehr und für die Durchführung der defensiven Rüstungsmaßnahmen, die Deutschland auf Grund der ihm am 11. Dezember 1932 zuerkannten Gleichberechtigung zu treffen haben wird. Was den Marineetat betrifft, so handelt es sich bekanntlich um den längst fälligen Ersatz der überalterten Schiffe, die man mit Recht als „schwimmende Särge“ bezeichnet hat. Der Luftetat kann überhaupt nicht mit den Rüstungsausgaben in Zusammenhang gebracht werden, weil seine Mittel für den Schutz der Zivilbevölkerung und für Zwecke der zivilen Luftfahrt bestimmt sind. Da die französische Note sich zur Aufgabe macht,

die diplomatischen Verhandlungen abzubrechen, um die Verhandlungen nach Genf zu verlegen, obwohl die Methode von Genf anerkannter Weise versagt hat, ist es interessant und nicht ohne Bedeutung, daß die englische Regierung heute im Parlament ein Weißbuch verteilen läßt, das die wesentlichen Dokumente dieser Verhandlungen enthält. Offenbar wollte die englische Regierung gerade im heutigen Zeitpunkt der Weltöffentlichkeit nochmals beweiskräftig darlegen, was sie alles getan hat, um den Abrüstungsgeanken für die Konvention zu retten. Eine Durchsicht der Note und der Dokumente ergibt, daß England, Italien und Deutschland auf einer geraden positiven Linie ihre Abrüstungspolitik betrieben haben. Es ergibt sich, daß Deutschland alle realpolitischen Möglichkeiten in seinen Verhandlungen einbezogen hat und durch positive Vorschläge seine Verständigungs-bereitschaft immer wieder unter Beweis gestellt hat, daß es jederzeit bereit war, weittragende Konzessionen zu machen, um ein Abrüstungsabkommen zustande zu bringen.

### Aus dem Inhalt der französischen Note

dnb. Paris, 19. April.  
Die Antwort, die die französische Regierung der englischen Regierung auf ihre Anfrage vom 28. März hat überreichen lassen, nimmt Bezug auf die englische Verbalnote vom 28. März, die ergänzt

### den Reichswehretat,

das Seeresministerium, das Marineministerium und das Luftfahrtministerium Ausgaben in Höhe von 352 Millionen Reichsmark festzusetzen. Der englischen Regierung hat sich, ebenso wie der französischen eine Erregung bemächtigt wegen der Höhe dieses Ausgabenzuwachses. Sie hat den Ernst der Tatsache durch die Demarche unterstrichen, die ihr Botschafter in Berlin beim Außenminister unternehmen hat. Die Erklärung, die er erhielt, ist weniger eine Rechtfertigung als eine Bestätigung. In Wirklichkeit hat die Reichsregierung, ohne erst die Ergebnisse der aufgenommenen Verhandlungen abzuwarten, den Entschluß aufzu-zwingen (!) wollen, ihre Aufrüstung in jeder Form (!) fortzusetzen, und zwar in dem Aus-maße, das sie allein bestimmen zu können behauptet und unter Mißachtung der Bestimmungen der Verträge. Die Reichsregierung gedenkt, sofort in einem großen Ausmaß nicht nur die Stärke ihres Heeres, sondern auch die ihrer Marine und des Flugwesens zu erhöhen. In letzterer Hinsicht stellt es den Nachbarn Deutschlands um so weniger fern, die über sie verbürgte Drohung außer acht zu lassen, als kürzlich in der entmilitarisierten Zone, und zwar unter Verletzung des Versailler Vertrages, zahlreiche Flughäfen angelegt worden sind. Gleichzeitig kümmert sich die Reichsregierung weniger darum, die halb-militärischen Verbände zu beseitigen, als ihren für den Krieg (!) angepaßten Gebrauch zu vervollkommen. Man braucht, um sich davon zu überzeugen, nur die anderen Haushaltspläne, die mit der nationalen Verteidigung nichts zu tun haben, zu lesen.

## Englands Öffentlichkeit ist enttäuscht

Die französische Note scheint jedem Gedanken für wertvolle Ergebnisse der Abrüstungskonferenz ein Ende zu machen

dnb. London, 19. April.  
Zur französischen Note sagt der sozialistische „Daily Herald“, die Note mache allen direkten Besprechungen über Abrüstung ein jähes und unüberwindliches Ende. Die schwierigste Lage seit Beginn der Abrüstungskonferenz sei entstanden. Die britische Regierung dürfe aber ihre Bemühungen nicht aufgeben. Vor allem müsse England das Deutschland in der Frage der Gleichberechtigung gegebene Versprechen einlösen.

In einem Leitartikel des „Daily Telegraph“ wird u. a. gesagt: Die letzte französische Note bedeutet eine tiefe Enttäuschung. Hinter den höflichen Wendungen der Antwort findet sich die Verwerfung aller Pläne für Begrenzung der Rüstungen, um die sich die britische und die italienische Regierung bemüht haben. Die britische Regierung habe, so fährt das Blatt fort, anerkannt, daß Deutschland aus moralischen Gründen die Mittel der Selbstverteidigung ausgeben werden müssen. Nach Ansicht des Foreign Office habe die Wahl zwischen einer begrenzten Aufrüstung Deutschlands auf Grund einer Vereinbarung der anderen Mächte oder einer unbegrenzten Aufrüstung in einer Atmosphäre allgemeinen Mißtrauens und Nebelwollens gelegen. Die französische Note scheine den letzteren Weg zu wählen und damit jedem Gedanken für wertvolle Ergebnisse der Abrüstungskonferenz ein Ende zu machen.

Das Blatt schließt: Nichts könnte unklarer sein, als eine Unterschätzung des Grades der Lage, wenn die französische Note das letzte Wort wäre. Großbritannien könne das Bewußtsein haben, daß seine Staatsmänner sich eifrig um die Abrüstung bemüht und ein großes Risiko übernommen haben. Wenn Frankreich endgültig entschlossen ist, seinen eigenen Kurs zu verfolgen, bleibe England

Welche Auslegung man all dem auch zu geben versucht, diese außerordentlich ernsten Tatsachen erfordern eine gemeinsame

### Feststellung und Schlussfolgerung:

Sie beweisen, daß die Reichsregierung — absichtlich oder nicht — Verhandlungen, deren Grundlagen durch ihre Initiative zunichte gemacht wurden, unmöglich gemacht hat. Diese Feststellung diktiert der französischen Republik ihre Pflicht und ihre Antwort. Vor der Feststellung, ob eine Einigung möglich ist, über ein System von Ausführungs-garantien, das wirksam genug ist, um die Unterzeichnung eines Abkommens zu erlauben, das die bedeutende Aufrüstung Deutschlands legalisieren würde, muß Frankreich in erster Linie (!) die Bedingungen seiner eigenen Sicherheit in Betracht ziehen, von denen es übrigens die Sicherheit der übrigen in Frage kommenden Mächte nicht trennt.

Die Note verweist dann nochmals auf die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund, die wenigstens teilweise die Befürchtungen hätte zerstreuen können. Es hätten auch noch andere Regierungen aus der gleichen Sorge heraus die gleiche Auffassung befundet. Hinsichtlich dieser wichtigen Frage habe Herr Eden jedoch aus Berlin keine günstige Lösung mitbringen können. Die französische Regierung könne ihrerseits nicht auf diese wesentliche, von ihr in den Vordergrund gestellte Bedingung verzichten.

Erneut bekämpft die französische Regierung ihre Erfahrungen aus dem letzten Kriege, dessen Grauen Frankreich mehr als jedes andere Land erfahren habe. Frankreich sei für die Freundschaft der englischen Regierung dankbar, die mit ihm ein wirksames System habe ausfindig machen wollen, durch das die Ausföhrung eines Abrüstungs-abkommens mit Garantien umgeben werden könnte. „Frankreich behauert, daß eine von auswärts kommende Initiative plötzlich die von beiden Ländern mit ehrlichem, guten Willen geföhrten Verhandlungen zunichte gemacht hat.“

### Es wird Sache der Abrüstungskonferenz sein, die Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Frankreich ist während der ganzen Verhandlungen der Grundgedanke treu geblieben, von denen sich der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz stets habe leiten lassen. Frankreich wolle in diesem Sinne weiter verfahren. „Die französische Regierung zweifelt nicht daran, daß sie bei der nächsten Genfer Tagung auf die wertvolle Unterstützung der englischen Regierung rechnen dürfe, um den Frieden durch die Garantien, die die allgemeine Sicherheit erfordert, zu festigen.“

wenigstens unbehelligt von irgendwelchen Forderungen nach Sicherheitsgarantien, und es habe die Freiheit, alle Maßnahmen zu treffen, die es um seiner eigenen Ruhe willen für notwendig halte.

Die rechtskonservative „Morning Post“ überschreibt ihren Leitartikel zur letzten französischen Note „Finis“ (Ende). Das Blatt gibt zu, daß der Grundgedanke der Gleichheit Deutschland zugestanden sei und daß die Durchführung dieses Grundgedankes entweder Aufrüstung Deutschlands oder Abrüstung der anderen bedeutet, bemerkt aber, solange keine Vereinbarung erreicht sei, bleibe Deutschland durch den Versailler Vertrag gebunden. Die Abrüstung und die Abrüstungskonferenz seien tot. Die Welt der Gegenwart sei nicht reif für den Verzicht auf Waffen. „Wir sind wieder in derselben Lage wie von 1912 bis 1914 und müssen eine Wiederholung der damaligen Irrtümer vermeiden, wenn wir die gleiche Katastrophe vermeiden wollen!“

### „Das Recht jeder Nation...“

dnb. London, 19. April.  
Unter der Überschrift „Ein Zusammenbruch“ sagt „Times“ in einem Leitartikel: Die französische Note scheine die diplomatischen Verhandlungen über die Abrüstung zu beenden. Statt die britische Frage zu beantworten, wende sich Barthou „der Tatsache der deutschen Aufrüstung“ zu. Nach einer kurzen Uebersicht über die Hauptargumente der französischen Note gibt die „Times“ eine Inhaltsangabe der deutschen Denkschrift, um fortzufahren:  
„Es ist wirklich unmöglich, die deutsche These als unvernünftig zu bezeichnen. Tatsache bleibt es, daß Mussolini demgegenüber bemerkt hat, daß Herr Hitlers Vorschläge

eine brauchbare Grundlage für eine Vereinbarung bilden könnten. Während der jahrelangen Erörterungen des Beratenden Ausschusses der Abrüstungskonferenz und dann der Vollkonferenz hat eine deutsche Regierung nach der anderen darauf gewartet, daß ein allgemeiner Abrüstungsplan sichtbar werde. Schließlich hat Deutschland aus Ungebuld, aber aus ganz begreiflicher Ungebuld heraus beschlossen, sich zum mindesten mit dem zu versehen, was es für angemessene Verteidigungsmittel hält. Seit Beginn der Kanzlerschaft des Herrn Hitler, dessen Aufstieg zur Macht durch die Verträge in Genf sicher erleichtert worden war, hat es niemals den geringsten Zweifel über die Absicht Deutschlands gegeben, sich mit den Waffen zu versehen, die andere Länder auch nach Abschluß einer Abrüstungskonvention zu behalten entschlossen waren.“

„Times“ verweist auf entsprechende Äußerungen des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers und fährt fort: „Deutschland tut jetzt, was es angekündigt hat. Davon zeugt der Haushaltsvoranschlag. Es rüstet sich mit Flugzeugabwehrmaterial und mit einer Luftstreitmacht von Maschinen mit kurzer Flugweite aus. Ueberdies bereitet es sich — entsprechend dem beharrlichen Verlangen der Abrüstungskonferenz vom letzten Jahr — darauf vor, eine verhältnismäßig kleine Abrüstungsarmee mit langer Dienstzeit in eine zahlenmäßig stärkere Armee mit kurzer Dienstzeit umzuwandeln. Diese Ausdehnung erfordert naturgemäß eine entsprechende Vermehrung in seinen Waffen und seiner Ausrüstung. Zweifellos ist aber auch, daß Deutschland, indem es diese Änderungen und Vermehrungen vornimmt, für die Abrüstungsklauseln des Versailler Vertrages „Verachtung zeigt“, wie es die französische Note nennt. Es ist sicher bedauerlich, daß Deutschland, wie die französische Note erklärt, „zahlreiche Flugplätze“ in den entmilitarisierten Zonen errichtet. Aber es ist viel wichtiger, vorwärts als rückwärts zu blicken. Die wesentliche Frage ist, ob die deutschen militärischen Vorbereitungen über die berechtigten Erfordernisse nationaler Verteidigung hinausgehen oder nicht.“

„Times“ schließt: „Es ist undenkbar, daß eine Konvention von Deutschland angenommen wird, die ihm nicht ein gewisses Maß von Aufrüstung gewährt. Dieser Punkt ist im Grundgedanken der britischen und der italienischen Regierung ausdrücklich anerkannt worden. Gibt es einen Beweis, daß Deutschland über das vernünftige Maß hinausgeht, was durch den Unterschied bezeichnet wird, den der Konventionstext zwischen Verteidigungs- und Angriffswaffen macht? Bisher ist kein Beweis erbracht. Das beste Mittel, um die deutsche Aufrüstung einzuschränken, ist zweifellos ein System der Untersuchung, und dieses kann nur nach Abschluß einer Konvention eingerichtet werden. Solange wie Deutschland nichts weiter tut, als in seinem eigenen Fall das Recht jeder Nation zu vertreten, für ihre eigene Verteidigung zu sorgen, dürfte die englische öffentliche Meinung kaum sehr unruhig über ein deutsches Aufrüsten werden. Es würde eine ganz andere Sache sein, wenn es sich zeigen sollte, daß Deutschland sich mit all den schweren Angriffswaffen verfährt, wie großen Tanks und Bombenflugzeugen, die andere Länder abschaffen wollen.“

### Vor einem weiteren Vermittlungsversuch Roms?

dnb. London, 19. April.  
Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ teilt mit: Das Kabinett war in seiner Sitzung am Mittwoch noch nicht in der Lage, sich mit der letzten französischen Note zu beschäftigen, da keine Zeit gewesen war, den Ministern vorher den Wortlaut zu übermitteln. Später prüften Sir John Simon, Eden und Sachverständige des Foreign Office die Note. Vor der Einberufung einer Vollsitzung des Kabinetts wird der Abrüstungsausschuss des Kabinetts die Note noch einmal eingehend prüfen. Die kommenden Beschlüsse sind von größter Wichtigkeit und Erzwelle; die Ansichten der italienischen Regierung und auch der belgischen Regierung werden mit großer Spannung erwartet. Aufcheinend ist Rom geneigt, einen weiteren Vermittlungsversuch zwischen Frankreich und Deutschland zu machen. Der italienische Unterstaatssekretär Suvoich, der am Freitag in London erwartet wird, dürfte die britische Regierung in dieser Richtung sondieren.





# Essad-Bey / Flüssiges Gold / Ein Kampf um die Macht

Neunzehnte Fortsetzung\*)

Die Geschichte dieser berühmten Dynastie beginnt in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Damals lebte in Schweden der menschenscheu Erfinder und Abenteurer Alfred Nobel, der angeblich den gewaltigsten Sprengstoff der Welt, das Sprengöl, erfunden zu haben. Dieser Erfinder samt seinen Träumereien wurde von maßgebenden Fachleuten viel belächelt. Die vorliegenden Ergebnisse seiner Erfindung waren in der Tat nicht vielversprechend. Das Nobelsche Sprengöl schien keine Zukunft zu haben.

Da mietete der Erfinder für sein letztes Geld ein Stockholmer Schiff, fuhr in die See hinaus und begann dort in vollkommener Abgeschlossenheit zu experimentieren. Das Experimentieren half nicht viel, aber ein Zufall kam ihm zu Hilfe. Eines Tages pläzte im Arbeitsraum Nobels ein dünnes Glasgefäß, in dem ein wenig Sprengöl aufbewahrt war. Das Öl floß auf den Boden und vermischte sich dort mit einer porösen Erdmasse, die bis dahin zu Verpackungszwecken verwendet wurde, zu einem festen Mörtel. Nobel beobachtete den Vorgang und beschloß, mehr des Spaaes halber, damit ein Experiment anzustellen. Das Experiment ergab, daß der Mörtel die Lösung aller Probleme in sich barg. Nobels Lebenswerk war vollbracht. Er nannte den neu entdeckten Sprengstoff Dynamit, was der „Gewalttätige“ bedeutet.

Schon in den nächsten Jahren zeigten sich die ungeheuren Folgen dieser Erfindung. Anfangs wußte niemand recht mit dem gefährlichen Sprengstoff umzugehen. Eine Explosion folgte der andern. Im April des Jahres 1866 explodierte an der Küste von Peru der schwedische Dampfer „Maud“ mit einer Ladung von 200 Kisten Dynamit; 52 Mann der Besatzung fanden den Tod. Wenige Wochen später flog in Australien ein Lagerhaus in die Luft. Ihm folgte ein Speicher in S. Franzisko. Im Mai 1866 ereignete sich dann die größte aller Dynamitkatastrophen: in die Luft flog die Hauptfabrik Nobels in Cambura. Alle Einrichtungsgegenstände waren zertrümmert. Das schien das Ende aller Hoffnungen. Die Welt wandte sich voll Abscheu von dem gefährlichen Erfinder und seinem grausamen Sprengstoff ab. Nobel mußte sich verborgen. Unter falschem Namen reiste er durch die Welt; sechs Jahre lang eilte er von einer Hauptstadt zur andern, kämpfte, verhandelte und setzte sich endlich durch.

In Deutschland wurde die erste Dynamitfabrik errichtet, dann folgten die Schweiz, Desterreich, Frankreich und zuletzt England. Das Dynamit eroberte die Welt, und Alfred Nobel wurde der Gründer des ersten Weltkonzerns der Neuzeit. Zum Hauptstift wählte dieser Konzern Paris. Der Erfinder selbst bevorzugte aber die Palmen von S. Remo. Dort, in vollständiger Abgeschlossenheit, grubelte er über seine Erfindungen und über die Zukunft der Welt nach.

Eines Tages stellte er zu seiner Verblüffung fest, daß er einer der reichsten Menschen der Welt geworden war. Dieser Reichtum, der ihm aus der Erfindung des Sprengmittels erwachsen war, beschloß Nobel für die Werte des Friedens und der Kultur zu verwenden. Es gibt heute zwar Menschen, die nicht wissen, daß Nobel der Erfinder des Dynamits ist, es gibt aber niemand, der nicht von der gigantischen Nobelfestung für Kunst, Wissenschaft, Literatur und Frieden gehört hätte.

So vermandelt sich in den Händen des Zaubers der Sprengstoff zum Bindestoff der Kultur.

Nobel, der Gründer der weltberühmten Dynastie, war ein Eigenbrötler. Er besaß wenig Freunde, er war verschlossen und schweigsam. Er hinterließ weder Frau noch Kinder. Der Erbe seiner Dynastie wurde sein Bruder Ludwig, der wie er den Weg des Reichtums eigenwillig und fleißig beschritten hatte. Der Bruder des genialen Erfinders war es, der das schwedische Geschlecht nach Rußland brachte. Auch er war ein Träumer. Sein Traumland aber war nicht das Sprengöl seines Bruders, sondern das schwarze Erdöl der kaukasischen Küste, der berühmten Halbinsel Apsheron.

Nobel begann dort, wo Hassan Kuli Chan, der alte feudale Delmagnat, geendet hatte. Er setzte das Werk des alten Herrschers fort und wurde so zum Pionier der Delindustrie Afiens. Seine Arbeit war schwer: „Die Gebrüder Nobel“, so nannte sich die Firma, bauten Bohrtürme, und die Bohrtürme brannten ab; oder es schlug eine Delfontäne aus der Erde, die anhaft der gewünschten Reichtümer Verlust nach sich zog. Der überharte Strahl zerfährte den Bohrturm, Del überschwemmte das Land,

es vernichtete Bauten und Menschen. Millionenwerte lösten sich in Dunst auf.

In unerklärlicher Zügeligkeit jedoch arbeitete Ludwig Nobel an dem großen Werke der Erschließung der Delschätze Afiens weiter. An Stelle der verbrannten Bohrtürme wurden neue errichtet, Raffinerien entstanden am Ufer des Kaspischen Meeres. Das Werk der Gebrüder Nobel wuchs sich immer mehr zu später fast gigantisch wirkenden Dimensionen aus.

Am 22. Juni 1859 wurde in Petersburg dem damals noch gänzlich unbekanntem Ludwig Nobel ein Sohn namens Emanuel geboren. Es war derselbe Emanuel, der in der trüben, frostigen Nacht von 1918 in der Ukraine als Sechzigjähriger zu den deutschen Truppen floh. Zwischen dieser Flucht und der Geburt liegt ein Stück Geschichte, das den Namen Nobel mit der dunklen Flüssigkeit aus dem kaukasischen Lande für immer unlösbar verknüpft.

Emanuel Nobel war der Lieblingsneffe des Dynamiterfinders. Er war bereits russischer Staatsangehöriger, als er, im Jahre 1887, die Leitung des Delgeschäfts übernahm. Das Jahr 1887 war ein Krisenjahr der Delindustrie. Die Preise fielen und Arbeiterunruhen störten den Betrieb. Das Erdöl fand keinen Absatz. Eine schwere Kinderkrankheit hatte die Delwirtschaft befallen. Emanuel Nobel war der geeignete Arzt, um diese Kinderkrankheit zu heilen.

Ein großzügiger Propagandafeldzug wurde zur Steigerung des Delkonsums unternommen. Durch das ganze weite Rußland reisten die Sendboten der Nobelgesellschaft. Sie besuchten die kleinsten Dörfer, die winzigste Siedlung. Überall versammelten sie die Bauern, holten eine Petroleumlampe hervor und entlockten zum Erstaunen der sprachlosen Bevölkerung dem primitiven Gerät ein helles, schönes Licht. Die Bauern besahen voll Bewunderung das Gerät und versuchten Einwände zu machen, denn sie waren noch immer überzeugte Anhänger des Kienspanns. Die reisenden Boten Schwedens ließen aber nicht locker. Es gelang ihnen, selbst die dickschaligsten Bauern der Welt in den entlegensten Winkeln ganz Rußlands von den Vorzügen des neuen Lichtes zu überzeugen.

Wald überzog das ganze Rußland ein Filialnetz der schwedisch-kaukasischen Dynastie. Emanuel Nobel wurde der Prometheus des russischen Volkes. Er brachte ihm das Licht.

Es war zwar schwer, den einfachen russischen Bauern von den Vorzügen des Petroleumlichtes zu überzeugen. Tausendfach komplizierter aber war es, diese Vorzüge der aufgeweckten Petersburger Regierung klarzumachen. Der Bauer konnte nur

staunen und sich auf seinen Kienspan berufen. Den Herren in Petersburg standen ganz andere Einwände zur Verfügung. Feuergefährlich und schwebeliche Inflation, Konzernbildung und innere Großmacht — waren die häufigsten Schlagworte.

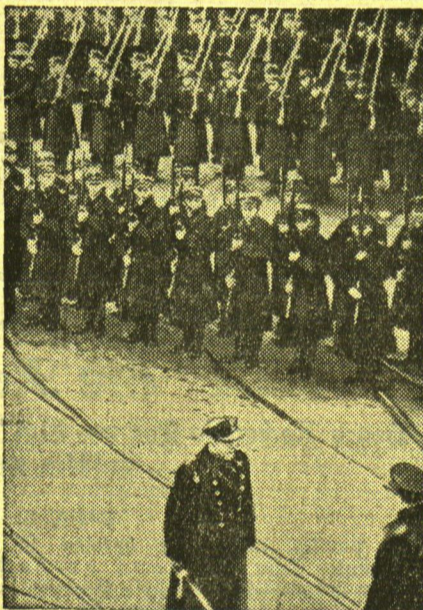
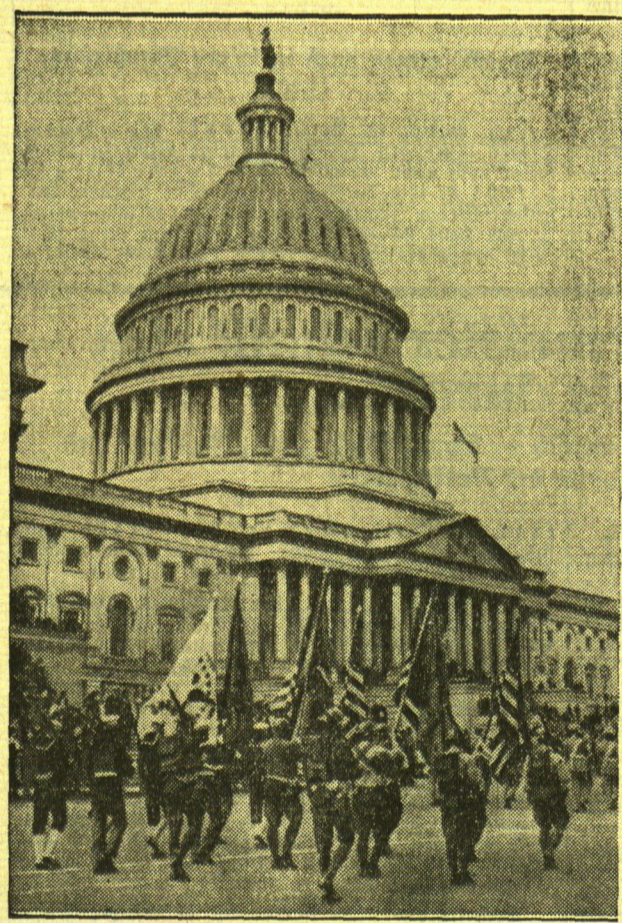
Nur langsam erkannte die russische Regierung die Bedeutung Nobels. Als aber schließlich Flotte und Staatsbahn zur Petroleumheizung übergingen, wurde das Haus Nobel zum größten Lieferanten des Russischen Reiches.

Nobels Reichtum wuchs täglich. Er beherrschte das Del von der Quelle bis zur Verbrennung. Nach



zehnjähriger Arbeit unterhanden Nobel über 40 Prozent des russischen Erdöls. Bald begann er auch das Ausland mit russischem Del zu versorgen. Zuerst wurde, mit Bismarcks Hilfe, die deutsch-russische Delgesellschaft gegründet, ihr folgten zahlreiche andere Unternehmen.

Der Herr des russischen Dels, Erzelenz und Staatsrat, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Ritter zahlreicher Orden, blieb jedoch, wie sein großer Onkel, ein bescheidener, genügsamer und stiller Mensch. Er reiste viel und kannte alle hervorragenden Persönlichkeiten Europas. Als er aber die Welt zur Genüge kennen gelernt hatte, zog er sich in ein merkwürdiges Asyl zurück, das würdig ist, näher beschrieben zu werden.



Links: Tag der Armee in Washington. Währlich wird der Tag, an dem die Vereinigten Staaten 1917 in den Weltkrieg eintraten von Her und Marine und den Verbänden der ehemaligen Kriegsteilnehmer festlich begangen. Das Hauptereignis bietet stets eine Parade vor dem Capitol in Washington, die der Präsident selbst abnimmt.

Rechts: Warschauer Straßenbahner unter Waffen. Die Straßenbahner von Warschau haben sich zu einer bewaffneten Organisation, der „Blauen Armee“ zusammengeschlossen, die in der polnischen Hauptstadt ihren ersten Aufmarsch abhielt. Unter Bild zeigt die Parade der „Blauen Straßenbahner-Armee“ am Platz Woi.

Außerhalb Bafus, an die Stadt grenzend, zieht sich ein gelsenförmiges Gelände hin, genannt die „Schwarze Stadt“. Dort liegen sämtliche Raffinerien, Anlagen, Reservoirs und Arbeiterwohnungen der Delindustrie. Die Luft der schwarzen Stadt ist getränkt mit Petroleumgeruch.

Die Erde ist vollgeseogen von Petroleumabsonderungen. Die Häuser sind pechschwarz von Del. Das ganze Gebiet trieft von Petroleum. Es ist verpestet und bläulicht wie vielleicht kein anderes Gebiet der Welt. Sie ist unheimlich, diese schwarze Stadt bei Bafu.

Emanuel Nobel beschloß, inmitten dieses Geländes sein Asyl aufzuschlagen. Aus der ganzen Welt berief er die erfahrensten Gärtner und stellte ihnen eine schier unlösliche Aufgabe. Ein Teil der petroleumdurchtränkten Wüste sollte in einen üppigen Garten verwandelt werden. Die Gärtner gingen an die Arbeit. Es ist unbegreiflich, wie sie es zustande brachten, aber eines Tages stand innerhalb des stinkenden Delgeländes ein großer Garten mit üppigen Blumen, grünem Rasen und breiten Baumalleen. Inmitten dieses Gartens erbaute Nobel ein kleines, schwedisches Wohnhaus. Das stolze Namen „Villa Petrol“ führte. Dort wohnte er, leitete sein Weltunternehmen und labte sich am Blumenduft des Gartens.

Nicht lange durfte sich aber Emanuel Nobel des stillen Daseins in der „Villa Petrol“ erfreuen. Der Weltkrieg begann, und Emanuel Nobel wurde zu einer der wichtigsten Stützen des Landes. Er näherte den Krieg mit Del. Er reiste nach Petersburg und organisierte dort die Delzufuhr für Bahn, Flotte und Armee. Ohne die überwältigende, in Jahrzehnten aufgebaute Organisation des Hauses Nobel wäre Rußland nicht in der Lage gewesen, auch nur sechs Monate lang den Krieg durchzubalzen. Für diese Leistung erbat sich Nobel, getreu den Traditionen seines großen Onkels, einen friedlichen Lohn. 1914 fuhr er mit Erlaubnis der russischen Behörden nach Stockholm und vermittelte dort zwischen Deutschland und Rußland den gegenseitigen Austausch von Gefangenen.

In seinem Wahlvaterlande Rußland war Nobel eine der angesehensten und beliebtesten Persönlichkeiten. Erst die Revolution erschütterte seine Stellung.

Nach dem Siege des Bolschewismus wurde das gesamte, in jahrzehntelanger Arbeit geschaffene Unternehmen des Schweden Nobel von der neuen Regierung ohne Entschädigung enteignet und verstaatlicht. Nobel mußte mit seiner Familie von Petersburg nach dem Kaukasus fliehen. Von dort gelangte er nach Rostow. Überall mußte er sich verborgen, denn die Tscheka fahndete nach ihm, nach dem Monarchen der asiatischen Delindustrie. Als Bauer verkleidet, floh dann schließlich Emanuel Nobel in jener Nacht aus Rußland über die Grenze, wo die deutschen Behörden sich seiner annahmen. Er reiste durch die Ukraine nach Berlin, und von hier aus kehrte der Neffe des Nobelpreislifters nach Schweden in das Land seiner Väter zurück.

Im Jahre 1920 verkaufte Nobel seine Ansprüche auf 40 Prozent der russischen Erdölindustrie an Rockefeller. Das war die erste Monarchenabankung im Reiche des Dels.

Der Privatmann Nobel ließ sich in Deutschland in dem schönen Thüringer Wald, im Orte Oberhof nieder. Dort, fern der Delpolitik, ferne der Delfämpfe, in denen er selbst einmal Meister gewesen, vollendete er im Kreise seiner Familie im Jahre 1929 seinen siebzigsten Geburtstag.

Aber der Name Nobel sollte in der Geschichte der internationalen Delfämpfe noch eine wichtige Rolle spielen.

## In der Oelhölle

Wenn die jungen Leute in den Dörfern Nordperfiens oder in den Siedlungen Daghestans ein gewisses Alter erreicht hatten, teilten ihnen ihre Eltern mit, daß die Zeit des jugendlichen Leichtsinns nunmehr vorbei sei. Das bedeutete jedoch keineswegs, daß der junge Mann mit irgendeiner Arbeit beginnen sollte; es war vielmehr eine Mahnung, die arbeitende Mutter zu entlasten. Der Weg hierzu war die Ehe. Die junge Frau kam ins Haus, half in der Wirtschaft und übernahm nach und nach das Tätigkeitsfeld der Schwiegermutter. Damit war der Sinn der Ehe für die Eltern erfüllt.

Anders dachte der junge Mann. Eine Frau, die nur Arbeitstier ist, fand sich leicht. Ein strebsamer junger Mann ersehnte aber etwas Besseres. Er wünschte sich eine Frau, die er liebte. Das war bereits bedeutend komplizierter. Schöne und liebenswerte Frauen gab es in Nordperfiens und Daghestan nicht weniger als an anderen Orten der Welt. Wie überall, so waren aber auch dort die Schönen hochgeschätzt, viel umworben und wählerisch. Wer eine schöne Frau heiraten wollte, mußte ihnen Eltern ein schweres Brautgeld zahlen. Wer kein Geld hatte, mußte sich mit einer häßlichen begnügen.

Wird fortgesetzt.

\*) S. „M. D.“ Nr. 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93.



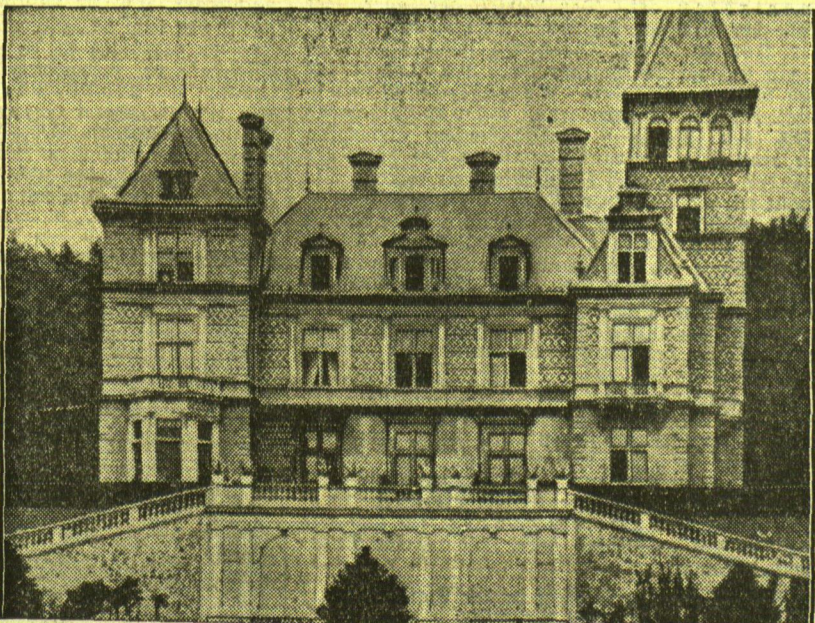
Die zweite Stadt der Pontinischen Sümpfe eingeweiht

Das zweite Zentrum des Urbarmachungsgebietes der Pontinischen Sümpfe, Sabaudia, wurde durch König Viktor Emanuel (Mitte) feierlich eingeweiht. Sabaudia wird vor allem wegen seiner schönen Lage zwischen alten Eichenwäldern und Gartenanlagen, die an einem Lagunensee unmittelbar ans Meer grenzen, zweifellos die ammutigste der drei neuen ländlichen Gemeinden werden. Im nächsten Jahr wird die dritte Neugründung Pontinia eingeweiht.

## Bulgariens Ministerpräsident kommt nach Berlin

Mulchanoff

Der bulgarische Ministerpräsident, hat London verlassen und ist unterwegs nach Berlin, wo er mit der Reichsregierung politische und wirtschaftliche Fragen besprechen will. Nach kurzem Aufenthalt in Berlin wird Mulchanoff Rom und Budapest besuchen und dann nach Sofia zurückkehren.



Rückkehr der Habsburger nach Desterreich?

Schloß Wartholz bei Reichenau im Semmeringgebiet. Seit einigen Tagen sind Gerüchte im Umlauf, daß die Familie der Erzherzogin Jitta das Schloß See oberseel in Belgien verlassen und nach Reichenau in Desterreich am Fuß der Rag übersiedeln werde. Reichenau hatte jüngst Dito v. Habsburg den Ehrenbürgerbrief überreicht.



Pflizlich und unerwartet entriess uns der unerbittliche Tod meinen lieben Mann, meiner Kinder treu sorgenden Vater, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, den **Justiz-Oberwachsmelster Georg Jesuttis** im vollendeten 47. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Hedwig Jesuttis geb. Buchholz und Kinder**

Am Dienstag, dem 17. d. Mts., entschiel sanft nach kurzem, schweren Leiden mein innig geliebter Mann, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager **Ernst Bischof** im 49. Lebensjahre. Im Namen aller Hinterbliebenen in tiefer Trauer **Helene Bischof, geb. Wenskus** T/ist, 19. April 1934

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagt im Namen der übrigen Hinterbliebenen innigen Dank **Ida Ogilvie** Memel, den 19. 4. 34

**Ver schnittenden Sägepäne Schwarten, Latten** hat abzugeben (6299) **J. G. Gerlach**

**Sung!** „Sorch“ Bullmann-Flimoufne 8 Znl., 15/16/80 PS, in sehr gutem Zustande billig zu verkaufen. **Libauer Strasse 1.** Besichtigung jederzeit. (6230)

**Simoufine** gebraucht, im guten Zustande zu kaufen gesucht. Angebote mit näheren Angaben, Baujahr, Steuer, PS, Kilometerzahl, sowie genaue Preis unter 9515 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. Gefucht werden (6288) **Interessenten** betr. Errichtung einer **Fischkonserven-Fabrik.** Näheres am Donnerstag, dem 19. d. Mts. von 3-8 nachmittags im Hotel „Baltischer Hof“.

**Vitas 40000** erste Hypothek auf ein großes Geschäftsgrundstück zur Ablösung einer Sparkassen-Hypothek gesucht. Wert des Grundstücks Lit 25000. Angebote unter 9514 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (6297)

**Zuverlässiger Chauffeur** beide Landesprachen beherrschend, für Dauerstellung gesucht. Schriftliche Angebote unter 9513 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. **Marktstr. 42/43** ist der als Metzgerei benutzte **Laden** ab 1. 7. 34 zu vermieten **Radtke**

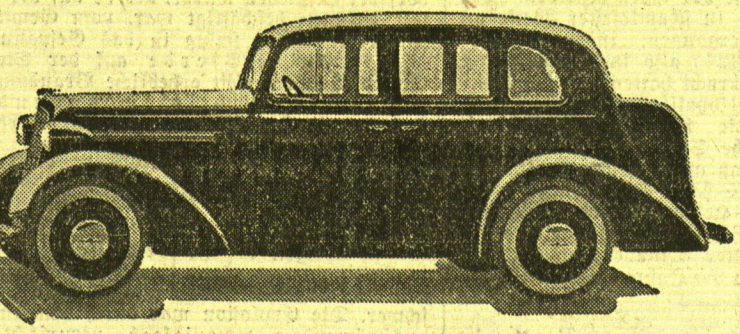
**Stempel** liefert schnell und billig **F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.**

**Öffentlicher Dank** **Rostkard** teile ich gern brieflich jedem der an Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Nervenschmerzen leidet mit wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schmerzlichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanngebe. **Frau Maria Flaagen, Bad Reichenhall, Gullgrabenstraße 541**

**Apollo-Lichtspiele** **Donnerstag 5 u. 8 1/4 Uhr Zum letzten Male** **Volksvorstellungen** **II. u. I. Pl. 1 Lit, Sperrs. u. ob. 1. 50 Lit, Kind. 50 Ct. u. 1 Lit** **Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich** **Magda Schneider, W. Forst / Belprogramm / Tonwoche**

**Voranzeige!** **Der beste Ufa-Film dieses Jahres Der größte Erfolg der letzten Zeit**

**Mein Herz ruft nach Dir** mit **Jan Klepura, Marja Eggerli, Paul Kemp, Paul Hörbiger, Theo Lingner, Trude Hosterberg, Hilde Hildebrandt** Sie werden entzückt und begeistert sein! **Ab Freitag A p o l l o**



**Opel 1934** **Der Schlager der Saison!** **soeben eingetroffen**

Opel-Synchron-Federung — Grösste Kurvensicherheit durch zwangsläufige Stabilisierung — Tiefe Lage des Gesamtschwerpunktes — Hydraulische Bremsen — Vierzangengetriebe — Fallstromvergaser — sehr geräumige Karosserie — Reichhaltige Ausstattung — Zugfreie Entlüftung — Grosser Kofferraum — Eingeschlossenes Reservierad — Motor in Gummi gelagert

**Automobil-Zentrale Otto Zoeker** Memel Libauer Strasse 37b Tel. 730

**Wiafulaturpapier** liefert Memeler Dampfboot A. - G.

**Ziegelei m. Ringofen** in der Nähe des Memelstroms preiswert zu verkaufen. Näheres durch Kreisbank des Kreises Pogegen in Liquidation in Pogegen. (8936)

**Sind Lungenleiden heilbar?** Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungen- u. Kehlkopftuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartigen Kranken erhalten von uns vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttman, früheren Chefarztes der Finsenkuranstalt, über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“ Um jedem Kranken Gelegenheit zu geben, sich Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem dieses Buch umsonst und portofrei zum Besten der Allgemeinheit zu übersenden. Man schreibe eine Postkarte, frankiert mit 15 Cent, mit genauer Adresse an: **PUHLMANN & Co., Berlin 140, Müggelstr. 25/25a.**

**Capitol** **Donnerstag z. letzt. Male 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr** **Bilg. Volkstag unt. 1.-, ob. 1.50** **Brigitte Helm, Gustav Diessl** in **Die Herrin von Atlantis** Regie: S. W. Pabst **Tonwoche**

**Zwangsversteigerung** Am Freitag, dem 20. d. Mts., werde ich um 9 Uhr vorm. bei **Memel, (6325)** 1. Büchertisch, 1. Vitrine, 2. Sessel, 1. Raucherstuhl, 1. Ständerlampe, 1. Bücherschrank öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Fischer, Gerichtsvollzieher** in Memel, Hugo-Scheu-Str. 9

**Kaufgesuche** **Kl. Kleiderschrank** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 9518 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. **Stellen-Angebote** Suche von sof. einem **Schneidergesellen** Maßschneiderei **Artur Tarwis** Fuhrmannstr. 1 **Lehrling** und **Arbeitsbursche** kann sich melden **Baukmpnerei und Installationsgesch.** **O. Bliemer** Breite Str. 9, Tel. 839 **Er abrenes, tüchtiges Kinderfräulein** nicht unt. 25 Jahren, z. 1. Mai gesucht. Angeb. u. 9518 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. **Stubenmädchen** m. gut. Zeugniss. gef. **Frau Hirschberg** Alexanderstr. Nr. 19 **Jüng. Mädchen** mit eigen. Schlafstelle gesucht. (6315) **Klinger, Kantstr. 5** Ehrliches, ordentlich. **Mädchen** das perfekt kochen kann, mit nur guten Empfehlungen von sofort nach Kassas gesucht. Zu erfr. bei **Borstein** Simon-Dach-Str. 3 **Stellen-Gesuche** Anst. ja. Mädel, das Handelschule besucht u. beide Sprachen beherrscht, sucht Stell. als **Kassiererin** od. im Kontor. Angeb. unt. 9510 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Tüchtige Stütze** mit Kochkenntnissen sucht Stelle zum 1. oder 15. 5. Angeb. u. 9517 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. **Besseres Mädchen** sucht Stelle bei 1-2 Kindern od. als Hausw. d. d. Angeb. unt. 9507 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** ab 1. 5. zu verm. **Tuniplatz 4, 1 Tr.** 11 Uhr und nach 6 Uhr abends. **Möbl. Zimmer** sonnig, mit sep. Eingang, evtl. m. Klavierbenutzung, zu verm. **Centre-Escarpe 8** **Möbl. Zimmer** sep. Eingang z. verm. **Pölangenstr. 12** unt., links. (6284) **Sonn. möbl. Zimmer** sep. Eing. und Bad, vom 1. 5. zu verm. **Solzstr. 3a, II.**

**Möbl. Zimmer** (Neubau) mit Bad- und Küchenbenutz., evtl. Fenster, ab 1. 5. zu vermieten. Zu erfragen an den **Schalters d. Bl.** **Leeres Zimmer** zu vermieten **Zeitstrasse 20** **1 leeres Zimmer** zum 1. 5. 34 z. verm. **Wiesenstr. 10b.**

**Schlafstelle** zu vermieten **Gr. Wasserstr. 16/17** um d. Ecke unt. rechts **Mietsgesuche** 2-3-Zimmerwohn. vom 1. 5. gesucht. Angeb. unt. 9508 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (6326)

**Heinrich George** in dem Großtonfilm **Das Meer ruft!** **Ein Heidenlied von Mannedut, Disziplin und Menschlichkeit** Die ewige und doch immer neue Geschichte von Zwiempalt zwischen den Lockrufen des unendlichen Meeres und der Liebe zu Frau und Kind. — **Eine atemberaubende Handlung aus Krieg und Frieden.** Abenteuer! Romantik des Meeres! Herrliche Naturaufnahmen! Ueber der ergreifenden Einzelhandlung aber wuchert, allen fühlbar, das große Gesehehen, waltet das ewige Schicksal, das über Land und Meer und Sterne gebietet. (6326)

**Demnächst im Capitol** **Hausgrundstück** gegen Auszahlung in Deutschland gefucht. Angebote unter 9522 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (6340)

**Vermietungen** **Billa** am Sandkrug, mit 5 Zimmern, großer Veranda u. Garten v. sof. unt. günstigen Bedingungen zu verkaufen, resp. zu vermieten. (6295) **4-Zimmer-Wohnung** modern, mit sämtl. Zubehör, Kantstr. 24, ebenfalls zu vermieten. **Kurt Brosius** Börrentstr. Nr. 7 **3-Zimmer-Wohn.** mit Bad, im Neubau am 1. 6. zu vermieten. Angeb. u. 9506 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. **1 leeres Zimmer** von Jg. Dame gefucht. Angeb. m. Preisang. unt. 9504 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. **Herr sucht gut möbl. Zimmer** mit sep. Eing. Angeb. u. 9470 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. **Suche von sof.** (6270) **1-2-Zimmer-Wohn.** m. Küche i. südl. Stadteil v. ca. 30-50 Qft. Angeb. unt. 9505 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. **Junger Mann** sucht v. sof. kleines (6289) **möbl. Zimmer** Angeb. u. 9503 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. **Am Sandkrug (entl. Eiderpisc od. Försterei) sucht einzelne Dame für Juni und Sept. sonniges möbl. Zimmer mögl. m. Ver. Balkon oder Gartenben. evtl. mit Peni. od. Kochge. Gef. Preisangabe unt. 9511 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.**

**Ist Ihnen etwas im Wege?** will heißen: Besitzen Sie etwas Ueberflüssiges? Eine Klein-Anzeige im Memeler Dampfboot befreit Sie davon und bringt Ihnen obendrein noch Geld

**Ein kleiner Laden** im Zentrum der Stadt gelegen, wird v. sof. oder spät. gef. Angebote mit Angabe der Nacht unt. 9512 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. **Heiraten** **Ausländerinnen** reiche, viele vermög. bische. Damen wünsch. glückl. Heirat. Ausst. überzeugt Herrn auch ohne Vermög. Vorschläge auch a. Damen **Stabroy, Berlin** Stolplschstr. 48.

**Verenigte Technische Lehranstalten** **Millweida** (Deutschland) **1. Ingenieurschule** (Höhere technische Lehranstalt) **2. Maschinenbauschule** (Technische Lehranstalt) **Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobiltechnik, Flugtechnik, Betriebswissenschaften** **Hindenburg-Polytechnikum Oldenburg i. O.** Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

**Wir vermitteln Anzeigen - Aufträge** für alle Blätter des In- und Auslandes **zu Originalpreisen** ohne Porto- oder sonstige Zuschläge **Man spart** bei unterer Zuanpruchnahme Mühe, Zeit und Kosten **F. W. Siebert** **Memeler Dampfboot A.-G.**

**Schluss der Anzeigen-Annahme** Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlusstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr